

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 12 (1917)
Heft: 12

Vereinsnachrichten: Aus dem Arbeiterinnenverband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch unsere Parteileitung hat also versagt im entscheidenden Moment. Man hat schon von Parteibourgeoisie reden hören. Diese Leute gehören dazu. Für die andern Parteimitglieder ist durch die Zürcher Revolte eine andere Frage brennend geworden: Ist unsere heutige sozialdemokratische Partei fähig, den Klassenstaat abzuschaffen?

M i n n a C h r i s t i n g e r .

Wilhelm Münzenberg.

„Es rast der See, er will sein Opfer haben.“
Schiller, Wilhelm Tell.

„Tut nichts, der Jude wird verbrannt.“
Bessing, Nathan der Weise.

Wie eine wilde Meute stürzen sich die bürgerlichen Blätter auf die Jugendbewegung und auf deren Sekretär Wilhelm Münzenberg. Wir sind die seit langem dauernden Verleumdungen gewöhnt. Die Jugend kann sich sagen, daß sie auf dem richtigen Wege ist; wird man vom Gegner geschmäht, hat man ihn auch getroffen. Nichts ist unangenehmer wie Lob vom Gegner. Die an anderer Stelle geschilderten Vorwürfe in Zürich sollen der Jugendbewegung zugeschrieben werden. Hier mit einem Sündenbock. Man sagt sich nicht, daß das durchaus verkehrte Vorgehen unserer Behörden in Sachen Lebensmittelversorgung, die stets zu spät gekommenen und mangelschafften Vorschriften noch ganz anderes auslösen werden und müssen, als die Geschehnisse vom Zürich. Die Jugendorganisation ist an den Ereignissen in Zürich durchaus unbeteiligt; Münzenberg hat seinen ganzen Einfluß ausgeübt, um die Massen zu beruhigen und sie vor unüberlegten Gewalttaten zu warnen. Eine hungrende, verzweifelnde Menge ist selbst mit Maschinengewehren schwer zu vertreiben. Es gibt einen Mut der Verzweiflung. Wilhelm Münzenberg, welcher seit Jahren mit vorbildlichem Eifer unermüdlich wirkt und arbeitet, die heranwachsende Arbeiterjugend durch die Jugendbewegung für die Partei und Gewerkschaft zu gewinnen, soll das Opfer für die Schuld der Behörden werden. Schon ist der Ausweisungsbefehl da. Mitten aus seiner Tätigkeit soll unser Kampfgenosse seinen Schergen ausgeliefert werden. Welches ist die Arbeit Münzenbergs in den letzten Monaten? Er bereitet den Entwurf für ein eidgenössisches Lehrlingsgesetz vor. (An der letzten Sitzung der Kirchensynode des Kantons Zürich wurde ebenfalls eine Studentenkommision bestimmt für ein eidgenössisches Lehrlingsgesetz). Er gibt mit seinen Gefährtenfreunden ein Weihnachtsbuch für die Kinder heraus und ein Kunstdruck für die Erwachsenen, bereitet die sozialistische Kinderwoche vor, daneben wirkt und agitiert er unablässig für die Jugendbewegung. Oft gilt es, sich zu wehren gegen die Feinde von außen, das ist Vergnügen und stählt den Kampfesmut, mancher Strauß ist auch im eigenen Lager auszufechten.

Münzenberg soll als Antimilitarist ausgewiesen werden, als Kriegsgegner. Wundert man sich, daß ein Sozialist Antimilitarist und Kriegsgegner ist? Im August 1914 tönte es ganz anders. Welches Unglück wäre verhüttet worden, wo stünde Europa und die Welt heute, wären alle sich Sozialisten nennenden Menschen Antimilitaristen und Kriegsgegner gewesen? Damals hieß es, die Sozialdemokratie habe versagt, sie habe den Krieg nicht verhindert, und heute weiß die oberste Landesbehörde der sogenannten ältesten Demokratie einen Antimilitaristen und Kriegsgegner seinem Schergen aus.

Läßt die Arbeiterschaft der Schweiz sich diesen Affront gefallen?

Die Regierung hat die Machtmittel des Staates für sich: den Polizeiknüppel, die Soldatenkla, Maschinengewehre, Gesetze, welche sich stets zu ungünstigen der Arbeiter interpretieren lassen. Die Arbeiterschaft hat diese Mittel nicht, sie hat nur die Verfügung über ihre Arbeitskraft, sie kann den entschlossenen Willen haben, sich nicht alles gefallen zu lassen, einzutreten für ihre tüchtigsten Kämpfer. Wilhelm Münzenberg ist unser, die Schweizer Arbeiterschaft hat die Ehrenpflicht, ihn zu schützen. Die Vertreter in den Behörden sind es ihren Wähtern schuldig, kein parlamentarisches Mittel unversucht zu lassen, um den Beschluß des Bundesrates rückgängig zu machen, und wenn das nichts hilft, trete die Arbeiterschaft selbst auf den Plan.

R. B.

Aus dem Arbeiterinnenverband

Basel. Organisation der Wäschereinnen, Gläuterinnen und Putzfrauen. Sonntag, den 21. Oktober, fand die konstituierende Versammlung der Wäschereinnen, Gläuterinnen und Putzfrauen, geleitet vom Vorstand des Arbeiterinnenvereins, statt. Unsere Arbeit wurde mit Erfolg geführt, denn 40 Frauen bezahlten sofort den Eintritt, was für Basel etwas heißen will. Sind wir uns doch gewohnt, langsam zu marschieren. Genosse Arbeitersekretär Weber wies mit einigen kurzen wirkungsvollen Worten auf die Vorteile der Organisation hin. Aus der Aussprache der Anwesenden konnten wir entnehmen, daß es höchste Zeit ist, diesen gesagten Aschenbrödels zu einem menschewürdigen Dasein zu verhelfen. Wir wünschen dem neuen Verein ein gesundes Gedächtnis und haben die beste Hoffnung für sein eigenes rasches Emporwachsen. R. M.

Zürich. L e s e a b e n d e . Genossinnen, Hausfrauen! Werft die Sorgen des Alltags ein Stündchen von euch und nehmt je Freitags, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Clubzimmer 14, an unseren L e s e a b e n d e n teil. Erzählt von euren Erfahrungen und Enttäuschungen und lasst euch die Wege weisen zu den Höhen des Sozialismus. Zeigt, daß ihr Mitkämpferinnen der Genossen sein wollt und rüstet euch mit dem nötigen Wissen aus. Wissen ist Macht. Ihr dürft den Strickstrumpf mitnehmen, wenn ihr glaubt, die Zeit doppelt auszunützen zu müssen. E. F.

Mitteilungen des Zentralvorstandes.

Um die Geschäftsführung der sozialdemokratischen Partei der Schweiz wird das dringende Gesuch gerichtet, keine Mittel und Wege unversucht zu lassen, um die Ausweisung des Genossen Wilhelm Münzenberg rückgängig zu machen.

Zur Verhaftung der Genossin Rosa Bloch. Ein unbekanntes Aktionskomitee lädt auf Samstag, abends, zu einer Protestversammlung ein; als Referentin wird Genossin Rosa Bloch angeführt, trotzdem sie vorher weder angefragt, noch benachrichtigt worden war. Als Genossin Bloch davon hörte, erklärte sie des entschiedensten, nicht zu sprechen, sie beteiligte sich nicht an einer Aktion, die nicht von der sozialdemokratischen Partei oder der Arbeiterunion ausgehe; sie hat auch nicht gesprochen. Samstag, vormittags vor 8 Uhr, wird unsere Genossin in ihrer Wohnung verhaftet. Drei Detektive erscheinen, der eine führt sie in die Polizeikaserne, die beiden andern halten Haussuchung. Das erste Verhör findet erst Sonntag abends statt. Trotzdem einwandfrei festgestellt werden konnte, daß die Angeklagte ohne ihr Wissen auf das Flugblatt genommen wurde und nicht gesprochen hatte, wird sie bis Donnerstag in Haft behalten, in der Zwischenzeit nicht mehr verhört, dann abends nach einem kurzen Verhör entlassen.

Auf diese leistungsfähige Art und Weise, um nicht mehr zu sagen, entzieht man die Menschen ihrer Tätigkeit, nimmt sie aus ihrem Wirkungskreis heraus. Das sind die lieblichen Früchte der Justiz unseres Klassenstaates.

*

Delegiertentag.

Die Delegierten und Gäste versammeln sich Samstag, 1. Dezember, vormittags 9 Uhr, im Grossratssaal in Aarau. Verhandlungsdauer: 9—1 Uhr.

Quartiere sind beim Organisationskomitee in Aarau zu bestellen (siehe Publikation in der Parteipresse). Anmeldung der Delegierten beim Zentralvorstand bis zum 28. November, mit Angabe, ob Ankunft in Aarau am Freitag abends oder Samstag. Wir erwarten eine gutbesuchte Tagung, die zur Behandlung kommenden Themen rechtzeitig das größte Interesse.

Die bis jetzt eingegangenen Antworten auf unser Zirkular schreiben drücken den lebhaften Wunsch aus, die „Vorkämpferin“ unverändert weiter erscheinen zu lassen. Es zeigt sich, daß das Blatt mit Freude und Interesse gelesen wird. Es wird Sache der Delegierten sein, klare Beschlüsse hierüber zu fassen. Es haben sich schon heute eine Reihe Parteiorganisationen bereit erklärt, einen Kostenbeitrag hierfür zu übernehmen.